



klassik.com

Rezension von Michael Loos (23.03.2009)

Interpretation: ★★★★★  
Klangqualität: ★★★★★  
Repertoirewert: ★★★★★  
Booklet: ★★★★★

## Foerster, Josef Bohuslav: Sinfonien Nr. 3 & 4

### Im Schatten Mahlers

Die musikalische Karriere Josef Bohuslav Foersters (1859–1951) war reich an Erfolgen und Auszeichnungen. Er begann als Organist und Chorleiter in Prag, später wechselte er nach Hamburg, wo sich die erste Anerkennung als Komponist einstellte: 1896 dirigierte kein Geringerer als Gustav Mahler die Uraufführung von Foersters Dritter Symphonie op. 36. Spätestens mit der Berufung als Klavierprofessor an das Hamburger Konservatorium hatte sich der tschechische Musiker etabliert. Während des Ersten Weltkrieges lehrte Foerster Musiktheorie in Wien, bereits 1909 war es zum Vertragsabschluss mit der Universal Edition gekommen. 1919 kehrte der Komponist in seine Heimat zurück, wo er unterrichtete, vielfach geehrt wurde und Werk um Werk schuf: Über 180 Stücke mit Opuszahl waren es schließlich, einiges aus Foersters umfangreichem Oeuvre wurde bis heute nicht gedruckt. Ein wenig überrascht es angesichts dieser Produktivität, dass Foerster nur fünf Symphonien komponierte. Der erwähnten Dritten schloss sich 1905 die Vierte Symphonie op. 54 an, zum Gedächtnis an seinen Sohn schrieb Foerster in den Jahren 1924 – 29 die Fünfte Symphonie op. 141. Auf dieser CD interpretiert das Symphonieorchester Osnabrück unter Hermann Bäumer die Symphonien Nr. 3 und 4.

Beide Werke orientieren sich formal und tonsprachlich an der Tradition, von den Revolutionen seines Freundes Mahler war Foerster ein gutes Stück entfernt. Vor allem die Dritte Symphonie zeigt, dass er es auch als Instrumentator nicht zur höchsten Meisterschaft brachte – Pauken und Blech werden in den Ecksätzen mit schöner Regelmäßigkeit an Gipfelpunkten eingesetzt und decken die übrigen Instrumente zu. Keine leichte Aufgabe also für den Dirigenten, der hier regelrecht um die Balance ringen muss.

Bäumer gelingt dies sehr ordentlich, wenn er auch nicht alle Unregelmäßigkeiten der Symphonie aufwiegen kann. Die besten Momente des Werkes liegen im langsamen Satz (mit wunderbaren Kantilenen der Holzbläser) und im Scherzo, auch wenn dieses etwas lange geraten ist. Die Osnabrücker Musiker gewinnen dem Werk reiche instrumentale Farben ab, kleinere Schwächen fallen kaum ins Gewicht. Größter Pluspunkt dieser Aufnahme ist der Klang: Alle Instrumente werden gut hörbar abgebildet, eventuelle Balanceprobleme sind in der Partitur selbst begründet.

Die Vierte Symphonie ist das deutlich ambitioniertere Werk und wirkt, zumal im furiosen Finalsatz (der die Orgel mit einbezieht), zwingender als ihre Vorgängerin. Das Scherzo steht hier an zweiter Stelle, ansonsten bleiben die formalen Dimensionen gewahrt. Das relativ hohe interpretatorische Niveau der Dritten Symphonie wird vom Orchester gehalten, Bäumer verliert gerade im anspruchsvollen vierten Satz nie die Kontrolle. Auch bei der erwähnten Klangqualität muss man keine Abstriche hinnehmen. Foerster hat hier, man merkt es in allen vier Sätzen, an kompositorischer Sicherheit gewonnen und reizt die orchestrale Palette voll aus. An das zumindest phasenweise erkennbare Vorbild Mahler reicht er zwar nicht heran, aber die Symphonie kann sich dennoch hören lassen.

Bäumer und die Osnabrücker Symphoniker würdigen Foerster mit dieser zweiten CD (die Symphonien Nr. 1 und 2 liegen bereits vor) als hörenswerten Symphoniker der konservativen Richtung, der vielleicht nicht höchsten Ansprüchen genügt, aber in jedem Fall Beachtung verdient hat. Beide Werke erfahren eine interpretatorisch hochwertige, klanglich sogar herausragende Einspielung. Im Laufe seiner langen Karriere hat Foerster eine Vielzahl musikalischer Umwälzungen erlebt, auch die Rezeption seiner Kompositionen fiel ganz unterschiedlich aus. Wenn nun neben den Musikern aus Osnabrück auch andere vermehrt seine Stücke spielen, kann man wohl von einer kleinen Renaissance sprechen, zumindest aber von einer lohnenswerten Bereicherung. Ganz sicher gilt dies für die Vierte Symphonie.